

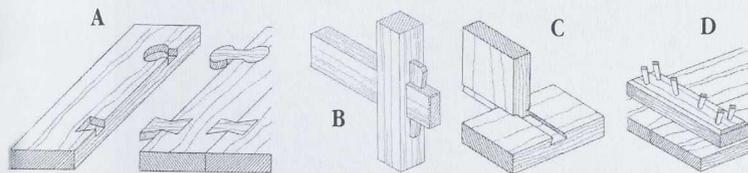


Ansicht des leer geräumten Hochaltars. Auch das Gesprenge fehlt noch. Der Fotograf stand auf der (beute nicht mehr vorhandenen) Empore in der Westhalle

Bild: Stadtarchiv Breisach

Die technische Seite des Altarabbaus

Ohne die frühen, anspruchsvollen Holzverbindungstechniken wäre der Ab- und Wiederaufbau des Hochaltars ein schwieriges Unterfangen gewesen. Leim und Schrauben waren für Meister HL und seine Werkstatt keine Alternative. Sie verließen sich auf die unten dargestellten **Holzverbindungen**.



A Zapfenfuge

B Zapfen und Keil

C Grat und Gratnut

D Holznägel

Daneben gibt es viele andere bewährte Holzverbindungen wie: Nut und Feder, Keilverbindungen und Dübelverbindungen.

Rechts: Die Westwand wird erst 1953 fertig gestellt
(Foto E. Keller, Bern/Stadtarchiv Breisach)

An den Turm des Freiburger Münsters

Steh' unerschüttert herrlich im Gemüte,
Du großer Beter glaubensmächtiger Zeit!
Wie Dich verklärt des Tages Herrlichkeit,
wenn längst des Tages Herrlichkeit verglühte.

So will ich bitten, daß ich treulich hüte
das Heilige, das Du ausstrahlst in den Streit,
und will ein Turm sein in der Dunkelheit,
des Lichtes Träger, der der Welt erblühte.

Und sollt' ich fallen in dem großen Sturm,
so sei's zum Opfer, daß noch Türme ragen,
und daß mein Volk der Wahrheit Fackel werde.

Du wirst nicht fallen, mein geliebter Turm,
doch wenn des Richters Blitze Dich zerschlagen,
steig' in Gebeten kühner aus der Erde.

So wurde der Hochaltar gerettet

Aus G. KLEINS Buch »Aus Breisachs Vergangenheit und Gegenwart«

Malermeister PAUL GUY schreibt am 3. September 1939:

Wir waren damals noch jung, mein Bruder Karl und ich, sechzehn und fünfzehn Jahre alt. Unser Vater Karl Guy hatte acht Tage zuvor den Auftrag erhalten, den Hochaltar im Münster mit einem stabilen Gerüst zu versehen. Der angebliche Grund war die Restaurierung und die gründliche Überholung des Altars. Mittags um 13.30 Uhr - wir waren gerade bereit, mit dem Fahrrad zum Verenenfest nach Hochstetten zu fahren - klingelte Holzbildhauermeister DETTLINGER aus Freiburg bei uns an der Tür »Wo ist dein Vater und wo der Josef Dockweiler? Mir haben sie vier Gesellen eingezogen.« Mein Vater und JOSEF DOCKWEILER waren ebenfalls eingezogen. »Wir müssen heute noch den Hochaltar abmontieren und verfrachten«, erklärte Dettlinger. Wir hatten noch keine Ahnung, daß wir uns im Kriegszustand mit Frankreich befanden. Wir ließen die schönen Plastiken des Altars an einem Seil um den Hals vorsichtig vom Gerüst herunter. Frau OSKAR DIENST sagte hinterher. »Ihr si'mr scheni Chrischte: Lehn d'Heiligi am Seil nunter!«



Die Altstadt von Freiburg lag noch vor Breisach in Trümmern. Am 27. November 1944 wurde sie zu 80 % zerstört. Das Freiburger Münster verschonten die Angreifer. Einige Monate vorher schrieb der Dichter REINHOLD SCHNEIDER das Sonett links.



Oben: Kinder überbringen Glückwünsche zum Richtfest



Rechts oben:

Freiwillige Bauarbeiter und deutsche Kriegsgefangene bei Aufräumarbeiten

Rechts: Bürgermeister A. Ehrbacher hält zum Richtfest eine Ansprache (ganz rechts Dekan Höfler)



Repro Alois Hau

Bild oben: Die Männer, die nach der Rückführung zum Stadtpatrozinium 1949 den Hochaltar aufbauten. Von links: Holzbildbauer und Mesner Josef Dockweiler, ein Lehrling, unten sitzend Walter Guy, dann Paul und Karl Guy. Ganz rechts Holzbildhauermeister Josef Dettlinger aus Freiburg

Anlässlich des Stadtpatroziniums 1979 erinnerte A. Hau in der BADISCHEN ZEITUNG (Auszug):

Zum Stadtfest 1949 konnte vor dem Altar der erste Festgottesdienst gehalten werden. ... Über den Einbau des Breisacher Altars weiß PAUL GUY ... zu berichten:

»Frühjahr 1949. Die Renovierungsarbeiten am kriegszerstörten Breisacher Münster gehen der Vollendung entgegen. ... Figuren und Gesprenge waren von Professor Hübner in Freiburg von ihrer lehmgelben Ölfarbschicht befreit worden, das leere Gehäuse, das im Münster zurückgeblieben und trotz der vielen Granateinschläge relativ gut erhalten geblieben war, mußte auf gleiche Weise behandelt werden wie die Figuren. Mit der Ausführung wurde mein Vater ... beauftragt. Die Gesamtleitung hatte damals Professor Schmuderer, München. ... Schmuderer wollte für diesen Zweck ein Verfahren anwenden, das schon im Mittelalter ... praktiziert worden war. Es war dies ein Präparat aus 10 Teilen gelöschtem, mindestens zehn Jahre altem Kalk und 90 Teilen frischer Sauermilch.

Der Kalk konnte beschafft werden, nur die Sauermilch war 1949 schwer zu erhalten. Man wandte sich an den »Wagner-Bür«

(Otto Wagner). Seine Antwort: »Jo, i hab, aber die brüche mr selber; d'nägscht Wuch kenne ihr wieder ha.«



Links Otto Wagner (+ 1968), rechts Dekan A. Müller (1911 - 1977), Breisacher Pfarrer von 1948 bis 1977, Ehrenbürger der Stadt seit 1972

Bild: Privat